

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Mittwoch, den 17. Oktober 1883.

Nr. 485.

Deutschland.

Berlin, 16. Oktober. Die Pariser Skandale, die sich daraus entwickelnden politischen Wirren, die spanische Kabinetskrise und andere Angelegenheiten der großen Politik haben in den letzten vierzehn Tagen so vollständig das politische Interesse in Anspruch genommen, daß ein Zwischenfall ziemlich unbeachtet vorübergegangen ist, bei dem die Schweiz und Frankreich miteinander befehdet sind. Es handelt sich um gewisse Vorarbeiten zur Anlage von Befestigungsarbeiten an der nordostschweizer Grenze, durch welche die Schweiz sich in ihrer Neutralität bedroht glauben. Außerdem haben bei den jüngsten französischen Manövern Truppen das schweizerische Gebiet betreten und dort ihre Übungen abgehalten: ebenfalls eine grobe Verletzung der bestehenden völkerrechtlichen Verträge. Nach Artikel 92 der Wiener Kongressakte von 1815 soll nämlich Nordsavoyen, welches damals zum Königreich Savoyen gehörte und erst später in Folge des Friedens von Villafranca in den französischen Besitz überging (1859), in die schweizerische Neutralität mit einbezogen sein und auch heute noch, trotz des Ueberganges an Frankreich, in diesem völkerrechtlichen Verhältnisse verharren. Die Schweizer legen mit Recht auf diesen Punkt großen Werth, weil er ihnen eine gewisse Bürgschaft gegen französische Okkupationsgelüste gewährt und wachen deshalb mit ängstlicher Sorge über die Unantastbarkeit dieses Ausnahmestandes. Von französischer Seite geht man von der Ansicht aus, daß diese Klausel des Wiener Kongresses damals im Interesse des Königs von Savoyen geschaffen worden sei und daß es ihm bezw. seinen Rechtsnachfolgern mit ihm zustehe, auf die Wohlthat derselben zu verzichten. Daraus wird von französischer Seite entgegnet, daß die Neutralitätsklausel auch im Interesse der Schweiz geschaffen worden sei, deren ganze völkerrechtliche Stellung sich auf die Festsetzungen der Wiener Kongressakte gründet. Sie habe deshalb ein vollberechtigtes Recht, auf die Integrität dieser Festsetzungen zu dringen. Alle Vorstellungen, welche die Schweiz bisher beim französischen Kabinett erheben ließ, sind auf eine strenge Ablehnung gestoßen. Die Franzosen behaupten, daß die Neutralitätsklausel unter den veränderten Verhältnissen nicht mehr haltbar sei, sondern einer Revision bedürfe. Abänderung bedürfe. So stehen sich bis jetzt die Meinungen der beiden Staaten schroff gegenüber.

— In Bezug auf die Angelegenheit des Kardinals Hohenlohe, die augenblicklich im Vordergrund des allgemeinen Interesses steht, erhält die „Germania“ folgenden Brief ihres römischen Korrespondenten vom 13.:

Der Kardinal Fürst von Hohenlohe macht in der deutschen Presse wieder einmal viel von sich reden und deshalb halte ich es für meine Pflicht, gegenüber den verschiedenartigen Kommentaren über sein Verhalten in jüngster Zeit festzustellen, was thatsächlich wahr ist und was in das Reich der Vermuthung oder gar der Fabel gehört. Thatsache ist zunächst, daß Sr. Eminenz vor einigen Wochen das Gefuch eingereicht hat, ihn von dem Suburbikar-Bisthum Albano zu entheben. Wie der Kardinal diese seine Resignation motivirt habe, das ist bis jetzt das Geheimniß derjenigen allerhöchsten Stelle, welcher die Entscheidung darüber zusteht. In den hohen kirchlichen Kreisen giebt man übereinstimmend als Grund an, daß die Bedürfnisse der kleinen (aus bloß zwölf Pfarren bestehenden und kaum über 29,000 Seelen umfassenden) Diözese Albano Sr. Eminenz mehr Kosten verursachen als die Einkünfte betragen. Gewisse Väter behaupten, der h. Vater habe das Entlassungsgeuch des Kardinals nicht angenommen. Dies ist nur insofern wahr, als Leo XIII. bislang weder eine bejahende noch eine verneinende Antwort darauf erteilt hat. An der Annahme jedoch zweifelt hier Niemand, besonders nach den aus München hierher gelangten Nachrichten, daß Kardinal Hohenlohe den vorliegenden italienischen Gesandten und den Professor Döllinger empfangen habe. Ein Mann, der solche Demonstrationen macht, ist gewiß nicht geeignet zur Leitung einer Diözese, mag diese auch noch so winzig sein. Ueberdies hatte Kardinal Hohenlohe als Kardinal-Bischof die Anwartschaft, vereint, wenn seine fünf Vordermänner durch Tod abgingen, Delan des h. Kollegiums zu werden, und für diese hervorragende Stellung ist ein Mann nicht geeignet, der sich so über alle den kirchlichen aufgestellten Regeln hinwegsetzen beliebt, wie er nicht nur jetzt

in München gethan hat, sondern auch schon seit Jahren hier offen zu thun pflegt. Ist er doch der einzige Kardinal, der dem ausdrücklichen Willen des h. Vaters entgegen mit dem Kardinal akkreditirten Diplomaten (Herrn v. Reubell) freundschaftlichen Verkehr unterhält. Welch' geringen Werth fogar die hiesigen liberalen Kreise dem Thun und Lassen des Kardinals Hohenlohe beilegen, das geht schon daraus zur Genüge hervor, daß die Stefani'sche Telegraphenagentur es nicht ein Mal der Mühe werth erachtet hat, über die in deutschen Blättern enthaltene Nachricht von dem Besuche Sr. Eminenz beim italienischen Gesandten in München und dessen Verkehr mit Döllinger zu berichten. Von einem in der Kirchengeschichte sehr bewanderten Prälaten wird mir versichert, daß seit dem Konzil von Trient bis heute nur noch zwei Mal der Fall vorgekommen sei, wo ein Suburbikarbischof auf sein Bisthum verzichtet habe und in die Reihe der Kardinalpriester zurückgetreten sei. Als Kardinal Hohenlohe kürzlich nach Deutschland reiste, melde ten einige hiesige Blätter von liberaler Partei, daß er sich vom h. Vater nicht verabschiedet habe. Meine Nachforschungen an zuverlässiger Quelle setzen mich in den Stand, zu versichern, daß Sr. Eminenz einige Tage vor seiner Abreise dem h. Vater einen Besuch gemacht und bei dieser Gelegenheit von einer eventuellen Reise nach Deutschland gesprochen hat, ohne jedoch, wie es Pflicht der hier residirenden Kardinals ist, Sr. Heiligkeit um Urlaub dazu zu bitten. Dann ist er, ohne sich von irgend einem seiner Kollegen zu verabschieden, abgereist, und hat einen Geislichen mitgenommen, der in keinerlei Abhängigkeitsverhältnis zu ihm steht, sondern Beauftragter bei der Erzbischöflichkeit zum h. Johannes im Lateran ist. Dieser Geisliche hat auch keinen Urlaub erbeten, sondern nur im Augenblick der Abreise ein schriftliches Gefuch an das Kapitel vom Lateran um Dispens vom Gottesdienst auf drei Monate eingereicht. Morgen wird das Kapitel unter dem Vorbehalt des Kardinal-Erzbischofs Stigl über dieses Gefuch entscheiden, und es ist höchst wahrscheinlich, daß eine abschlägige Antwort erfolgen werde.

Das „B. Z.“ theilt zunächst einige Aeußerungen italienischer Blätter mit, welche über die finanziellen Verlegenheiten des Kardinals Hohenlohe handeln und ihm u. A. imputiren, daß er nach dem reichen Bisthum Breslau gestrebt habe und jetzt auf das reichste österreichische Bisthum (Olmütz) sein Auge gerichtet hätte. Dann fährt das „B. Z.“ fort:

Aus diesen Darstellungen geht nun vor Allem so viel hervor, daß die Politik mit dem angeblichen Konflikt zwischen dem Kardinal Hohenlohe und der Kurie nichts zu thun hat, daß dieser Konflikt vielmehr, wenn man die eingetretene Spannung überhaupt als einen solchen bezeichnen kann, lediglich eine Geldfrage ist. Dies bestätigt auch eine Mittheilung unseres römischen B. Korrespondenten, der wir das Folgende entnehmen:

„Wer länger in Rom gelebt, weiß recht gut, daß dem Konflikt keinerlei politische Ursachen zu Grunde liegen, und ebenso auch, daß die zerrütteten Vermögensverhältnisse des Kardinals, welcher übrigens erst vor wenigen Jahren ohne irgendwelche verwandtschaftliche Veranlassung von einem Neapolitaner Namens Caprioli mehr als eine Million und, wie behauptet wird, auch von dem verstorbenen bekannten Monarchen de Medici eine große Bildergalerie erbt, nicht von den Pflichten seiner Amtsführung als Bischof in dem kleinen Albano herrühren.

„Wir Liberalen“, fährt unser B. Korrespondent fort, „sind häufig in den Irrthum verfallen, jeden hochstehenden Prälaten, der mit der Kurie in Konflikt kommt, unter unsere Fittige zu nehmen, ohne uns um die Beweggründe zu kümmern, welche den Konflikt hervorriefen. Der Konflikt der Kurie mit dem Kardinal Hohenlohe ist ein rein persönlicher, welchen sich der Kardinal durch seine Lebensweise selbst zugezogen hat. Der Konflikt dauert seit Jahren, und es ist daher durchaus nicht unbegründet, wenn der Papst sich weigert, wie der dem Kardinal gewogene Korrespondent der „Gazzetta di Venezia“ auf Hohenlohe's Aussage selbst hin behauptet, die Privatschulden, welche durchaus nicht unbedeutend sein sollen, zu bezahlen.

Den Kardinal in eine andere Diözese zu versetzen, wo er eine Mehreinkünfte von 18,000 Scudi haben würde, liegt nicht in der Macht des Papstes. Einen Kardinal Suburbikar-Bischof auf ein anderes

Bisthum nach Deutschland oder sonst wohin versetzen, würde ungefähr dasselbe sein, als wenn der deutsche Kaiser einen Feldmarschall auf Verlangen desselben wieder zum Generalmajor machen wollte. Ueber die sechs Suburbikarbischofe kann der Papst nicht nach Belieben verfügen. Stirbt jedoch einer der fünf gegenwärtigen Kollegen, so ist Hohenlohe, falls der Anzietnität nach die Reihe an ihn kommt, berechtigt, entweder auf seinem Sitze in Albano zu bleiben, oder für den vakant gewordenen Stuhl, wenn derselbe reicher dotirt ist, zu optiren.“

Nach allen diesen Auseinandersetzungen wird es wohl Jedermann klar sein, daß der Kardinal Hohenlohe kein politischer Märtyrer ist. Es handelt sich für ihn zur Zeit einzig und allein um Befestigung seiner finanziellen Verlegenheiten. Als Kardinal hat Fürst Hohenlohe ganz dieselben Einkünfte wie seine Kollegen und wenn er gewisse einträgliche Vertrauensposten in der Kurie nicht einnimmt, so ist das nicht seiner angeblichen politischen Ansichten, sondern lediglich seinem Auftreten, seinen Excentricitäten und seiner Lebensweise zuzuschreiben. Nach dieser Darstellung wird man denn auch über die Bedeutung der Münchener Besuche des Kardinals kaum im Zweifel sein können. Allem Anschein nach wollte der Kardinal sich durch dieselben nur an seinen römischen Gegnern rächen, indem er, aus Verdruss darüber, daß sie sein Ansehen beim Papste hintertrieben, auch ihnen einen gründlichen Verdruss zu bereiten beschloß. Daß ihm dies gelungen, wird man wohl nicht leugnen dürfen; es fragt sich nur, ob das Austreten des Kardinals Hohenlohe nicht auch für ihn selbst weitere Verdrüsslichkeiten nach sich ziehen und seine Stellung der Kurie gegenüber noch mehr verschlechtern wird.

In Ergänzung der vorstehend gegebenen Anschauungen meldet ein Privat Telegramm der „Germania“ noch, daß in Rom die Besuche Hohenlohe's bei Professor Döllinger und dem italienischen Gesandten Barbolani in München, den der Kardinal persönlich gar nicht einmal gekannt haben soll, lediglich als ein Versuch angesehen wurden, die wirklich Gründe seines Konflikts mit der Kurie durch ein liberales Mädelchen zu verdecken.

Hierzu bemerkt die „Germania“:

„Wir bedauern, verächtliche Dinge über einen Kardinal sagen lassen zu müssen. Nachdem die Sache aber einmal bis zu dem öffentlichen Aergerniß in München gediehen ist, bleibt nichts Anderes übrig, als den Prozeß bei offenen Thüren zu verhandeln. Wenn die Sachen wirklich so stehen, dann dürfen wir uns wohl Glück dazu wünschen, daß die Kurie rechtzeitig eingetreten ist, ehe sich eine Regierung für die Person des Kardinals Hohenlohe engagirt hätte.“

Ueber einige persönliche Angelegenheiten des Kardinals entnehmen wir die folgenden Einzelheiten der „B. Z.“:

„Wir gern hätte er ein deutsches Bisthum angenommen, er wäre ja bei allen Regierungen persona gratissima gewesen. Zumal das überreich dotirte Fürstbisthum Breslau in der Provinz, in der sein Bruder, der Herzog von Raitz, einer der größten Grundherren ist, möchte ihn bezaubert haben. Aber an eine Wahl durch das von Rom aus inspirirte Kapitel nicht zu denken; hätte die preussische Regierung ernstere Schritte für ihn gethan, so war das ersuchte Ende des Kulturkampfes in noch weitere Ferne gerückt. Und ebenfowenig ist, selbst für den Fall einer Bilanz, an seine Erhebung zum Erzbischof von Posen und Gnesen zu denken.“

— Das Reichsgericht hat, wie die „L. B. Z.“ mittheilt, unlängst folgendes Urtheil gefällt: „Das Dogma von der Unfehlbarkeit des Papstes ist eine unbedingte Folge der ganzen kirchlichen Lehre“, seine Schmäherung daher eine Beschimpfung der katholischen Kirche (Reichs-Strasgesetzbuch § 166). Erkenntniß des 3. Strafsenats des Reichsgerichts vom 28. Juni 1883 wider Reimer. Vorinstanz: Landgericht Essen. Verwerfung.“ In den Erwägungsgründen heißt es:

Die Vorinstanz nimmt als erwiesen an, daß der Angeklagte als Redakteur der „Emscher Zeitung“ den Artikel: „Die Kaiser, die Papst“ verfaßt und in der genannten Zeitung zum Abdruck gebracht hat. Sie führt aus, daß die Stellen desselben, in welchen das Dogma von der Unfehlbarkeit des Papstes und der Glaube der katholischen Christenheit besprochen wird, über die Grenzen einer sachlichen Besprechung und Beurthei-

lung hinausgehen, und daß die dabei gebrauchten Wendungen und Ausdrücke eine weitgehende Herabwürdigung und Beschimpfung der römisch-katholischen Kirche enthalten. Diese Auslassungen lassen einen Rechtsirrtum nirgends erkennen. Ob eine Aeußerung als eine Beschimpfung und Beschimpfung anzusehen ist, unterliegt der thatsächlichen Beurtheilung des konkreten Falles und ist einer Nachprüfung des Revisions Richters entzogen; daß aber der Begriff der Beschimpfung verkannt worden, ist nicht ersichtlich. Nicht rechtsirrtümlich ist es, wenn in den Auslassungen über jenes Dogma und seine Annahme als eines Glaubenssatzes seitens der römisch-katholischen Christen eine Beschimpfung nicht sowohl einer einzelnen Einrichtung oder eines Gebrauches als vielmehr der römisch-katholischen Kirche selbst gefunden wird, da das Dogma und seine Geltung als ein allgemeiner Glaubenssatz ein Theil und eine unbedingte Folge der ganzen kirchlichen Lehre ist.

Dies Urtheil des höchsten deutschen Gerichtshofes dürfte, — da wir die Authentizität der Mittheilung zu bezweifeln keinen Anlaß haben, das allergrößte Aufsehen zu erregen gerichtet sein. Wir entsinnen uns, daß nach der Verkündigung des Dogmas von der päpstlichen Infallibilität die Diskussion über dasselbe in der gesammten deutschen Presse einen sehr erditterten Charakter trug, ohne daß damals die Gerichte es für angezeigt hielten, gegen diese Polemik einzuschreiten, die mit den Anschauungen in den leitenden Kreisen übrigens vollkommen übereinstimmte.

Ausland.

Wien, 16. Oktober. (B. Z.) Die Ueberlieferung des Kronprinzen Rudolf nach Prag ist wegen der Blattern-Epidemie heute sifirt worden.

Den nächsten Dienstag in Wien zusammen tretenden Delegationen wird kein Notbuch vorgelegt, dagegen sind die Minister Ratsch, sowie Rallay bereit, die ausführlichsten mündlichen Auskünfte zu geben.

Heute begann in Olmütz der auf zehn Tage anberaumte Prozeß gegen sieben Sozialisten. Die Anklage lautet auf Verbrechen des Hochverraths, Verleumdung der Mitglieder des Reichstages, Störung der öffentlichen Ruhe und Religionsförderung. Neuerliche Verhaftungen von acht Sozialisten fanden in Hermersdorf und Frankstadt statt.

Provinzielles.

Stettin, 17. Oktober. Die Zeichnungen von Beiträgen zur Begründung eines pommerischen Wilhelmshofes haben in manchen Theilen unserer Provinz gute Resultate gehabt. So sind zum Beispiel im Demminer Kreise mehrere Hundert Mitglieder mit Jahresbeitrag von im Summa ca. 900 Mark, neben ca. 4000 Mark an einmaligem Beitrag, beigetreten. Auch die Stadt Greifswald hat, wohl hauptsächlich veranlaßt durch das rührige Interesse des dortigen Bürgermeisters, über 100 Mitglieder für den Verein gestellt und als Kommune eine jährliche Zuwendung in Aussicht gestellt; ein Gleiches ist von Dammwalde zu berichten, wo der Bürgermeister Junge der Angelegenheit die lebhaftesten Sympathien entgegenbringt. Nach alledem erscheint die Annahme gerechtfertigt, daß die ins Auge gefasste Organisation allmählich in ganz Pommern ebenso durchschlägt, wie sie in Württemberg, Baden, Bayern, am Rhein, in Hannover, Schleswig-Holstein u. immer festeren Boden gewinnt.

— Der Leser erinnert sich vielleicht, daß vor einigen Jahren ein amerikanischer Geduldspiel, Boff-Ruzzle genannt, in Allen Händen war. Jetzt ist ein deutsches Spiel dieser Art erfunden, das voraussichtlich patentirt werden wird. Dasselbe führt den Berlinnamen „Palantony“ und hat vor seinem amerikanischen Vorgänger bedeutende Vorzüge. Es erschöpft sich nämlich nicht durch einen Ruff, sondern bietet eine Reihe von Aufgaben, sogar eine Preisauflage. — In einem 16edigen Räume, der durch zwei Leisten getrennt ist, die drei Zwischenräume offen lassen, werden nach der jeweiligen Aufgabe 12—14 Würfel aufgestellt. Nun gilt es, durch einfaches Hin- und Herücken die Würfel so zu ordnen, daß die geraden Ziffern in hübscher Reihenfolge links stehen und die ungeraden ebenso rechts. Das Spiel ist für Jung und Alt ebenso amüsant wie nützlich, denn es unterhält Wochen lang und regt zu gründlichem Ueberblick und Nachsinnen an; dazu ist es enorm billig, denn es wird in jedem Spielwaarenladen für 50 Pfg. zu

haben sein. Im Interesse der thüringischen Waldbesitzer, die es anfertigen, ist eine möglichst allgemeine Verbreitung dieses deutschen Unterhaltungsstücks zu wünschen.

Morgen, Donnerstag Abend, hält Herr F. H. K. aus Elberfeld im Handwerkerverein einen Vortrag über Maschinentechnik (die Kunst, das Gedächtnis zu stärken), zu welchem auch Nichtmitglieder der Zutritt gestattet ist.

Tres faciunt collegium — der dritte Zirkus in diesem Jahre hat gestern seine Vorstellungen begonnen und zwar mit einem Erfolge, der Publikum wie Direktion zu den besten Hoffnungen für die nächste Zeit berechtigt. Der Zirkus A. Krembser kann den besten Gesellschaften zur Seite gestellt werden. Der Marzall enthält einige ganz vorzügliche Reiterstücke und die Künstler und Künstlerinnen, welche sich gestern Abend vorstellten, verdienen fast ohne Ausnahme unbeschränktes Lob; einen besonders guten Eindruck machte die musterhafte Ordnung, welche sich bei der Aufstellung der Herren Stallmeister, sowie bei der Abwicklung der ganzen Vorstellung bemerkbar machte und die straffe Leitung eines kundigen Direktors verräth. Herr Direktor Krembser selbst führte zunächst die 4 russischen Reiterstücke Rembrandt, Redged, Abdalch und Freischütz aus dem fürstlichen Delawaren-Gesellschaft vor, dieselben waren anscheinend etwas von der Reife nach hier angereicht, immerhin trat aber die gute Dressur klar zu Tage, sehr interessant war das am Schlusse mit dem Hengste Rembrandt und den beiden Ponies Bobs und Biju arrangierte hippologische Tableau. Ein edles, weisses Pferd ist der arabische Vollblut-Schimmelhengst Don Carlos, welchen der Herr Direktor in allen Gangarten vorführte. Von gleichwertiger Race und vorzüglicher Dressur ist der Trakehner Vollbluthengst Mohr, von der Schulerleiterin des Zirkus, Fräulein Anna Brosse, in der Kampagne-Schule geritten. Wenden wir uns nun zu den Kunstreitern der Gesellschaft, so müssen wir den noch sehr jugendlichen Herrn Jean Bellini zuerst nennen. Derselbe überdies durch die Schärfe, mit welcher er die feinsten Vor- und Rückwärts-Saltomortals zu Pferde ausführt. Eine verwegenere Reiterin ist Fräulein Ernestine in ihren Voltigen auf ungestalteten Pferden über Variieren und hohe Sprünge; stürmischer Beifall belohnte die Künstlerin. Als Orchester-Reiterin führte sich Fräulein Antonie Krembser recht vortheilhaft ein; den von ihr zum Schlusse ausgeführten „Tunnelsprung“ haben wir hier noch von seiner Dame gesehen, auch Herr Felix Williams und Fräulein Jeanette erweisen sich als verwendbare Künstler. Als englischer Jockey trat Herr Felix Bazzola auf und erzielte derselbe besonders durch den Sprung über das Pferd ohne Sprungbrett lebhaften Beifall. Von den Equilibristen erwähnen wir in erster Reihe Herrn Cleo in seinen vorzüglichen Produktionen an den Trapezen und seinen Saltomortals-Sprüngen durch Ballons u. dgl. Derselbe ist uns bereits durch sein früheres hiesiges Auftreten im Zirkus Salamonsky bekannt, doch hat er sich seit dieser Zeit noch bedeutend verbessert. Die Leistungen von Miss Angelina Gillis auf dem freischwebenden Telegraphenbracket fanden allgemeine Anerkennung, ebenso die Produktionen des Original-Schlammengschens Mr. Almasi Béla. Die zahlreichen Klowns, von denen wir besonders Herrn M. Francos und die beiden Violin-Virtuosen Herrn Bellini hervorheben, sorgen in den Zwischenpausen für immerwährende Abwechslung. Wir glauben, der Zirkus wird bei so guten Leistungen seine Rechnung hier finden; bereits gestern war der Besuch ein sehr starker.

Arnsvalde, 14. Oktober. In der Vorhalle des Rathhauses fand gestern der Stadtwachmeister einen im Gesicht stark blutenden Mann, der bei seiner Vernehmung ausagte: Er sei der Musiker und Schauspieler Wilhelm Natlowitz aus Elbing, in der Nähe des Dorfes Linde von zwei Handverwundeten, die er in Folge einer Hühnerlopf-Rolade für Fleischgeßellen hält, angefallen, von dem Kleineren mit einem Knüttel ins Gesicht geschlagen, niedergeworfen und dann seiner Baarschaft, angeblich 12 Thaler, beraubt, auch sein Schirm und Klarinette zertrümmert, nur die Geige ist gerettet. Auf sein Hülfsgeschrei zeigten sich wohl Leute in der Ferne, wagten sich aber aus Furcht nicht näher, ein leeres Gefäß jagte vorüber, ohne den Verwundeten aufzunehmen, so mußte er sich denn selbst mühsam bis hierher schleppen. Nach ärztlichem Gutachten dürfte die Gefahr des rechten Auges gänzlich erloschen sein, auch das linke ist verletzt. Die Strolche haben sich nach entgegengelegter Richtung getrennt und sind trotz der umfassenden Nachforschungen noch nicht ermittelt, obgleich der Kleinere sogar hier im Orte gewesen sein soll.

Wie Wörter entstehen.

II.

Nachfolgend noch einige Proben aus den interessanten etymologischen Forschungen Franz Darders. In dem Artikel „Wissenschaft und Kunst“ erfahren wir, daß das Wort „Zeit“ in der jetzigen Form erst 1505 vorkommt; Gazette ist eigentlich der Name der kleinen Münze, für die man die Zeitung kaufte. Bellin ist vetellianus, seines Bergamant, von der Haut des Kalbes vetellus, Brief ist (litera) brevis, ein kurzes Schriftstück, das wenigstens seiner Benennung nach sehr kurz sein sollte. Bazzola ist das toskanische pagliaccio = Strüßler; der Harkelin soll von dem toskanischen Dorfgeißler Giovanni Arletto oder von dem spaßhaften Trommelschläger Peter von Arles, ebenso der Polichinell von dem witzigen Bauer Puccio d'Arletto in der Campagna herrühren. Die Laute, deren Bezeich-

nung Manchem deutlich scheinen könnte, hat mit Laut gar nichts zu thun, sondern ist durch Vermittelung des französischen luth, provençalisch lahot, aus dem Arabischen entlehnt; wo alaud ein gekrümmtes Aloëholz bedeutet.

Ueber Ausdrücke für Krankheit, Tod u. s. w. handelt das 13. Kapitel. Latwerge ist das lateinische electarium, eine Arznei, die man zerlegt, im Munde zergehen läßt. Gift kommt von Gesehen, wie Gesicht vom Sehen, Gesichtliche von Gesehen, und bezeichnet eine Krankheit, die in den Gliedern umgeht, Nume ist vom persischen Mām = Wachs abgeleitet, welches die erdharige Masse zur Präparierung der Torten bedeutet.

Kapitel 14 führt uns zu den Thieren. Murmelthier ist das lateinische mur(m)montis = Bergmaus, nach althochdeutsch mürment. Mops ist aus dem englischen mop = Gesicht abgeleitet. Elefant wird aus dem Hebräischen Aleph hiadi (indischer Stier), oder aus dem altirischen Ibbas mit semitischem Vorschlag El erklärt. Elefanten heißt abh. Helfenstein, Elefantenbein. Salamander ist persisch, von samand = fenerroth. Originell ist Schmetterling abgeleitet. In manchen Gegenden heißt Schmetterling Milchschäufel. Es war Boileaus Glaube, daß Eisen in dieser Truggestalt Milch und Rahm fähig.

Tulpe ist persisch, nämlich dülhend, welches das in die Nüße gewickelte Tuch (daher auch Turban) bedeutet. Leukose ist griechisch leuko-ion das ist Weiß-Bellchen.

Aus dem Kapitel über Minerale entnehmen wir Folgendes: Der Türkis ist von der Herkunft benannt, weil er nämlich aus Persien über die Türkei ins Abendland kam. Bernstein ist Brenstein, wegen seiner leichten Entzündlichkeit. Das ist ein sonderbares, von van Helmont (+ 1644) in Brüssel erfundenes Wort. In seinen gesammelten Werken heißt es Seite 102: „Diese bis jetzt unbekannte Lustart nenne ich mit einem neuen Worte Gas.“ Es schwebte ihm das griechische Chaos vor.

Im Kapitel „Staatswesen und Militär“ finden wir folgende bemerkenswerthe Abteilungen: Huszar hält auch Harzer noch für ein ungarisches Wort (husz, zwanzig). Uhlán ist ein leichter tartarischer Reiter aus türkisch oghlan, junger Mann. Flamberg ist — Flanke bergend. Helldarke ist eine Barde = Beil mit Helm = Stiel. Bayonnet ist nach seinem Erfindungs-orte Bayonne benannt, sowie die Pistole nach Bisloja bei Florenz. Tornister hält Harzer für ein ungarisches Wort = tarsznaya. Magazin ist arabisch, machsan = Scheune.

Wir schließen mit einigen Proben aus dem beiden letzten Kapiteln. Laune wird auf luna = Mond zurückgeführt, während jovial soviel bedeutet, als Jupiter geweiht, da nach der Meinung der Astrologen der Stern Jupiter (stella jovialis) den Menschen Frohlichkeit mittheilt. Bizar geht auf italienisch bizza, Zorn, Wuth zurück. Hübsch ist ursprünglich = hübsch. Tolpatsch bezeichnet — nach Harzer — 1689 in Valern einen ungarischen Soldaten, abgeleitet von talpas, breitfüßig. Hallunk kommt wahrscheinlich aus dem Böhmischen: holomek. Grimasse geht auf das angelsächsische Grima = Lärme zurück.

Landwirthschaftliches.

Ueber den Ausfall der diesjährigen Ernte in Mecklenburg hat die Direktion der mecklenburgischen Bank in Schwerin von Gewährungsmännern im Lande die nachfolgenden Berichte erhalten und zusammengestellt:

1) Aus der Gegend von Woldegk, Friedland und Neubrandenburg. — Im Allgemeinen unbefriedigend. Weizen und Roggen, sowie Stroh nur etwa 50 pCt. des 1882er Ertrags; Sommerkorn noch weniger. Der Roggen hat nach dem Schnitt durch Regen gelitten und viel Auswuchs aufzuweisen. Hülsenfrüchte vielfach misrathen. Die Heuernte in der Nachmaht gut. — 2) Aus der Gegend von Stavenhagen, Neu-Rale, Ralschin und Teterow. Im Allgemeinen Mittelmäßig. Weizen ist sehr löthig, auch trocken und auswuchsfrei angekommen; Roggen bei gutem Ertrag feucht und ausgewachsen. Gerste, Hafer und Hülsenfrüchte sehr geringe Erträge, dagegen Kartoffeln gut und sehr ergeblig. Heu und Stroh gering. Zuckerrüben bleiben hinter 1882 zurück. — 3) Aus der Gegend von Gnoien, Tessin und Ribnig. Im Allgemeinen nicht schlecht. Winterkorn mittel; Sommerkorn etwas unter mittel. Schotenfrüchte über mittel; Hackfrüchte gut. — 4) Aus der Gegend von Waren, Ribbel und Ralsow. Leiblich. Winterkorn gut, aber theilweise durch Regen beim Einbringen gelitten; Sommerkorn misrathen; Stroh höchst ungenügend. Kartoffeln gut. — 5) Aus der Gegend von Mirow und Wesenberg. Winterkorn ziemlich gut; Sommerkorn fast total misrathen. — 6) Aus der Gegend von Güstrow, Bülow, Goldberg, Lübb, Plau und Parchim. — Weizen gab guten Ertrag und kam gut ein; Roggen blieb im Ertrage gegen das Vorjahr zurück und ist meistens auch nicht gut ausgewachsen; Stroh ungenügend. Hafer und Gerste sehr geringen Ertrag. Rüb- und Heu, auch Kartoffeln gut. — 7) Aus der Gegend von Neustadt, Ludwigslust und Grabow. Vom Roggen ist quantitativ etwa ein Drittel weniger wie im Vorjahre gebaut, der Körnerertrag ergibt eine gute Mittelernte, jedoch ist die Qualität sehr verschieden, je nachdem das Korn trocken oder naß eingebracht ist. Vom Weizen, der indessen des leichten Bodens wegen nur schwach gebaut wird, läßt sich im Allgemeinen dasselbe sagen, wie vom Roggen. Hafer ist dagegen weit unter mittel eingeerntet, sowohl in Quantität als in Qualität. Kartoffeln stellen zufrieden. Die Wiesen brachten kaum die Hälfte wie im vorigen Jahre. — 8) Aus der Ge-

gend um den Schweriner See. Winterkorn größtentheils gut, aber theilweise feucht und ausgewachsen hereingelommen; Sommerkorn misrathen, Kartoffeln gut. — 9) Aus der Gegend von Gagenow, Wittenberg, Lübbow und Boizenburg. Im Allgemeinen zufriedenstellend. Winterkorn recht gut, Sommerkorn misrathen, Kartoffeln liefern guten Ertrag. Heu meist gut eingebracht, aber im Quantum geringer. — 10) Aus der Gegend von Gadebusch, Rehna, Schönberg, Klitz und Grevesmühlen. Roggen ziemlich gut, Weizen theilweise gut, jedoch meistens unter mittelmäßig. Die Klüger Gegend hatte ertragsreichen Weizen und Raps. Im Allgemeinen war die Ernte etwas besser als 1881. Hafer und Gerste misrathen. Heu und Klee in der Vormaht mittelmäßig, in der Nachmaht gut. Kartoffeln geben gute Ernte. — 11) Aus der Gegend zwischen Wismar und Rosslod. Im Allgemeinen, besonders in der Dobraner Gegend, zufriedenstellend. Roggen gut (man schätzt etwa das neunte Korn), aber theilweise von der Nässe gelitten, Weizen ebenso, aber im Ertrag geringer. Klee und Heu eine Durchschnittsernte und sehr gut in der Qualität; Sommerkorn weit unter mittel; Stroh mangelnd. Kartoffeln sehr gut. — Die Direktion der mecklenburgischen Bank faßt das Resultat dahin zusammen, daß Delfrucht trotz des guten Preises fast nirgends auch nur annähernd befriedigt hat. Dieselbe war noch am besten im Klüger Ort. Weizen im Allgemeinen schwach besanden, ist aber unter günstigeren Verhältnissen als Roggen eingeerntet, so daß der Ertrag einer Mittelernte im Ganzen belaufen wird. Roggen fast überall gut, hat aber in Folge der Nässe gelitten und zeigt viel Auswuchs. Sommerkorn bleibt wohl fast überall im Lande zu schweren Klagen Anlaß. Die Dürre hat die Fuderzahl auf die Hälfte und weniger reduziert, der Ertrags genügt fast nirgends. Kartoffeln sind gut im Ertrag und scheinen auch von guter Qualität zu sein. Alles in Allem kann die diesjährige Ernte nur als eine unzulängliche bezeichnet werden, da die Erträge durchschnittlich nur 2/3 bis 3/4 einer Mittelernte liefern.

Kunst und Literatur.

Im deutschen Theater zu Berlin trat am Montag die bisherige Niobe unseres Stadttheaters, Fräulein Margarethe Nuyricht, in einer — was Name — Salondamenpartie auf, gefolgt aber darin, was die Hauptsache ist. Sie spielte in der Girardinschen Hölle „Mein Gut“ und zeigte darin, wie die „L. A.“ meldet, Aufwand und feines Wesen bei gefälliger Vortrage.

Bermischtes.

Die Vorliebe, junge Hirsche und Rehe aufzuziehen, ist bei Förstern sehr häufig, aber wenn namentlich die ersten herauswachsen so können sie leicht gefährlich werden. Das mußte jüngst wider der Förster Kohlenhausen aus Holzhausen an der Lahn erfahren. Derselbe ging mit seinem Sohn in den Hirschkamp, um einen Rehbock abzuschützen. Kaum 200 Schritte vom Ausgang entfernt, kommt ein vierjähriger Hirsch, welchen der Förster großgezogen, hinter Weiden her, trabt an ihnen vorüber, wendet sich gegen sie und stürzt sich dann plötzlich mit voller Wucht auf seinen Wohlthäter. Dieser parirt mit der Büchse, quer in der Hand, den Stoß ab, stül aber zu Boden, läßt ihn die Büchse fallen und faßt den Hirsch mit beiden Händen. Vater und Sohn kämpfen nun auf Tod und Leben mit dem Hirsch. Beide fassen das Geweih, drehen die beiden Enden desselben nach unten und stemmen sie in die Erde, um etwaige Hüfe abzuwarten. Lange durfte dieser Kampf nicht dauern, und da Hüfe anstieß, ließ es hier: „Sieg oder Tod“. Endlich nachdem der Förster verschiedene Verletzungen erhalten und die Kräfte der Angestellten abnehmen, mußte man sich entschließen, den Hirsch zu tödten. Während der Vater nun den Hirsch allein festhielt, gab der Sohn einen wohlgezielten Schuß ab und wurde hierdurch dem schrecklichen Kampfe, welcher mindestens 20 Minuten andauerte und mit Bewandtheit und Geistesgegenwart ausgeführt wurde, ein Ende gemacht.

Die Leute in Liverpool müssen ein sehr leichtgläubiges Völkchen sein. Zwei Tage diebe, denen der ehrliche Broderwerb verleidet ist, hatten sich ein Piano angeschafft, das sie Abends auf einem Karren in den Straßen von Liverpool umhergeschleppten, spielten und dazu sangen. Nach kurzer Zeit erschien eine Notiz in einem der lokalen Abendblätter, welche die erschauende Mitteilung machte, die beiden Musikanten wären verheiratete Aelteste. Die Notiz machte die Runde durch die anderen Zeitungen, mit dem natürlichen Ergebnis, daß ein Kaufmann Gesindel den Gefellen in dem breitkrämpigen Hüten mit der Straßenorgel nachließ. Das Gebänge war so groß, daß die Polizei einschreiten und sie abfassen mußte. Das war gerade, was sie wünschten. Die Kellame kam nun gratis in alle Zeitungen unter der Rubrik „Polizeigericht“. Ein unternehmender Musikdirektor engagierte sie auf der Stelle für seine Vorstellungen; eine Annonce erschien in dem Liverpooler Zeitung, daß die mysteriösen Aristokraten im ersten Theil des Konzerts in ihrer Verkleidung, im zweiten zum ersten Male vor ihrer Zuhörerschaft im Frack erscheinen würden. Die „Hope Hall“, in welcher 15000 Personen Platz finden, war am ersten Abend schon überfüllt, Tausende mußten weggehen, ohne ihre Neugierde befriedigen zu können. Andere Abendvorstellungen sind bereits in Aussicht genommen worden. Der Schwindel, den die beiden Gefellen ohne Erfolg in anderen Städten versuchten, ist in Liverpool vollkommen gelungen.

(Ein pfelsender Tenorist.) In einem Irrenasyl in Paris ist dieser Tage der Tenorist Ro-

vere verstorben, welcher früher ein geschätztes Mitglied der großen Oper war, hauptsächlich aber durch seine Spezialität bekannt geworden ist — das Pfeifen. Morere war ein Pfeisvirtuose und verstand namentlich die schrillen Lokomotivenpfeife mit Meisterhaftigkeit nachzuahmen. Vor dem Künstler-Abendessen, Café de Suède, ließ er häufig diese Lokomotivenpfeife aus, so daß die friedlichen Halergeräusche auf den Boulevards entsetzt zusammenführten. Als einst das Publikum in einer Vorstellung der Oper zu pfeifen begann, trat Morere an die Rampe vor und sagte: „Meine Herren! Sie verstehen ja nicht zu pfeifen, gestatten Sie mir, Ihnen eine Lektion zu geben!“ und er ließ einen seiner geliebtesten Pfeife aus, zum größten Gaudium des Publikums, welches diesen Einfall mit Applaus belohnte. Im Irrenhaus wurde Morere von der strengen Idee verfolgt, daß er die Thüre der Notre-Dame-Kirche umlaufen müsse. „Ich unterlasse es jedoch“ — sagte er — „aus Rücksicht auf den Pariser Erzbischof, der mich sonst in „Propheeten“ nicht salben würde!“

(Eine Schwindel-Epidemie unter Hühnern.) Im ärztlichen Verein zu Köln am Rhein hielt, wie man schreibt, Dr. Leichtenstern vor Kurzem einen Vortrag über eine auf einem Gut bei Köln ausgebrochene Tuberkulose der zahlreichen Hühner, welche dieselben fast vollständig verheerte. Merkwürdig war, daß bei der Eröffnung der Sitz der Krankheit sich fast ausschließlich nur auf die Baucheingeweide beschränkt zeigte; dagegen blieb der Bacill vollständig dem der Menschenlung. Ein anderer interessanter Umstand war der, daß die Tuberkulose in diesem Fall als eine erbliche nachgewiesen werden konnte. Die ganze Zucht stammte von einem „wahren Brachterempler“ von Cöln, welcher nach Ablauf eines Jahres bemagerte und dahinsiechte, und deshalb geschlachtet wurde. Bei der Sektion ergab sich Tuberkulose der Bauchorgane. Ob dieser „Brachthahn“ durch Genuß tuberkulöser Auswurfs oder Abfalls verkrüppelter Thiere angesteckt worden, hat nicht ermittelt werden können.

(Zeltbild.) „Nun, Karichen, wohin willst Du so früh schon gehen?“ — „Zum Kaufmann! Ich soll meiner Mama etwas holen.“ — „So, So, das ist brav von Dir! Berliker nur auch das Geld nicht!“ — „D nein... wir borgen.“

Köln, 13. Oktober. (Köln. Ztg.) Gestern Abend übergaben zwei Unteroffiziere der 4. Batterie einen Soldaten, der von derselben Batterie desertirt war. Heute früh 6 Uhr hat er, austreten zu dürfen. Die Erlaubnis wurde ihm erteilt; zwei Leute der Wache begleiteten ihn. Als er zurückkehrte und wieder an der Thür der Hauptwache ankam, entsprang er plötzlich. Seine Begleiter setzten ihm nach und riefen ihm zu, stehen zu bleiben. Da er nicht Folge leistet, machte einer von seiner Feuerwaffe Gebrauch und stredte ihn durch einen Schuß in den Kopf nieder. Er war sofort todt.

Telegraphische Depeschen.

Breslau, 16. Oktober. Die Breslauer Zeitung meldet:

In den Stallungen eines Grundstücks in der Klosterstraße sind gestern drei Stüd Rindvieh gefangen, als Ursache soll der telegraphisch herbeigerufene Professor Schüp von der Thierarzneischule in Berlin Rinderpest konstatiert haben. Der hiesige Viehdiebstahl ist abgeperkt.

Freiburg i. Br., 16. Oktober. Professor Alban Stolz ist heute gestorben.

Paris, 16. Oktober. Der Ministerrath hat in einer heute Vormittag abgehaltenen Sitzung den Antrag des Marineministers Byron auf Errichtung eines aus 36 Mitgliedern bestehenden oberen Kolonialrathes angenommen.

Das Gerücht von der Demission des Handelsministers Herffson wird in Regierungskreisen als unbegründet bezeichnet.

Von den Deputierten von Ober-Savoyen wird eine Interpellation bezüglich der Neutralität von Ober-Savoyen vorbereitet. Wie verlautet, würden dieselben sich darin weder die von den Schweizer Journalen vertretenen, noch auch die der französischen Regierung zugeschriebene Auffassung aneignen, vielmehr erklären, daß sie auf die Wohlthat der Neutralität nicht verzichten wollten, indess auch der Meinung seien, daß der Schweiz nicht die Befugnis zuzustehen, die Neutralität nach ihrem Belieben auszuüben. Es würde daran der Antrag geknüpft werden, daß sich Frankreich und die Schweiz über die Frage untereinander verständigen möchten.

London, 16. Oktober. Aus Capri town wird gemeldet, daß der König Keijikwayo sich gegenwärtig in Natal befinde, nachdem er den englischen Residenten seine Unterwürfigkeit erklärt habe.

London, 16. Oktober. Der Rath der fremden Bondholder hat an Stelle des zum ägyptischen Finanzrath ernannten Vincent heute Gailard zum Präsidenten im Verwaltungsrath der türkischen Staatsschuld gewählt.

Madrid, 16. Oktober. Die Cortes werden, wie verlautet, zunächst über die militärischen Reformen, sodann über die Erweiterung des Stimm- und Wahlrechts und über die Wiedereinführung der Civilrechte berathen.

Der bisherige Minister des Auswärtigen, Bega de Arcejo, hat vor seinem Rücktritt den Vertreter Spaniens im Auslande eine Depesche über den Zwischenfall bei der Ankunft des Königs in Paris zu gehen lassen.

Das Organ Zorilla's, der „Provenir“, demerkt, daß Zorilla nach Spanien zurückkehren wolle, Zorilla werde den Winter in Genoa zubringen.

Alexandrien, 16. Oktober. Die deutsche Kommissions zur Erforschung der Ursachen der Cholera hat sich nach Kairo begeben und wird in etwa zehn Tagen die Reise nach Indien antreten.

Nach uns die Sündfluth.

Roman

von

Karl August Müllig.

55)

Wenn nur noch ein schwacher Schimmer von Hoffnung wäre, so würden Sie mich bereits in Thätigkeit setzen, das mühsame Leben läßt sich nicht zurückrufen, ich brauche Sie wohl nicht mehr herzlichsten Theilnahme an Ihrem herben Schmerz zu versichern, kann ich nun noch etwas für Sie thun, so sagen Sie es mir."

Der hager Mann schüttelte starr vor sich hinblickend das Haupt, ein dumpfes Rötheln entwang sich seiner gepreßten Brust.

"Nichts, nichts", erwiderte er, "ich bitte Sie, lassen Sie mich allein, das Alles ist so rasch, so plötzlich gekommen, ich muß allein sein mit meinen Gedanken, um mich in das Unabänderliche finden zu können."

Er bedeckte das Antlitz mit den Händen und sank vor dem Sopha auf die Knie, schluchzend, mit dreßender Stimme flüsterte er den Namen seiner treuen Gefährtin, die nun für immer ihn verlassen hatte.

Der Doktor ließ eine geraume Weile den Blick auf dem vom Schicksal so schwer getroffenen Mann ruhen, hastig fuhr er mit der Hand über die feuchten Augen. Dann nahm er leise Hut und Stod, um sich zu entfernen, er fühlte selbst, daß er hier keinen Trost spenden konnte, er mußte es der Zeit überlassen, diese Herzenswunde zu heilen.

In trüber Stimmung verließ er das Haus, um in seine eigene Wohnung zurückzukehren.

Die Erinnerung an die Unterredung mit seinem Sohne legte sich wie ein schwerer Alp auf seine Seele, und zu diesem Druß gesellte sich nun noch die Sorge um den Freund, der unter dem unerwarteten Schicksalsschlage zusammengebrochen war!

Welche Stürme und Kämpfe mochten ihm selbst noch bevorstehen?"

Was dann wenn John Carlson den Vorschlag zurückwies, und Eugen trotzdem nicht von der Geliebten lassen wollte?"

In Brüthen über diese Frage verfallen bog er um eine Straßenecke, als er mit einem Manne zusammenprallte, der eine Opernrolle vor sich hinstummelte, ihm bezeugte.

"Leicht bei einander wohnen die Gedanken, doch hart im Raume stoßen sich die Sachen!" rief Paul, der im ersten Augenblick den Doktor nicht erkannte.

"Och Du Linkswärter, laß mich rechtwärtig gehen — ach, Sie sind es, verzeihen Herr Doktor? Ich bitte tausendmal um Entschuldigung."

Wie aus einem Traume erwachend, blickte der alte Herr auf.

"Keine Ursache", sagte er trocken, "guten Abend, Herr Zimmermann!"

"Bitte, nur noch einen kurzen Augenblick! Sie sind ja der Begründer meines Glücks, wofür ich Ihnen ewig dankbar bleiben werde! Helena ist mein Herr Doktor, ich habe mir sorben von ihren rosigen Lippen das Jawort geholt. Mein ist der Heilm, und mir gehört er zu!"

"So so, dann gratulire ich bestens", erwiderte der Doktor lakonisch. "Ich habe jetzt keine Zeit, bin auch nicht in der Stimmung, gehen Sie auch nach Hause und schlafen Sie Ihren Freudenrausch aus, ich wünsche Ihnen einen recht süßen Traum."

Betroffen blickte Paul dem alten Herrn nach, der mit raschen Schritten von dannen ging.

"Da geht er hin und sagt nicht mehr", brummte er kopfschüttelnd. "Dem muß die Petersille gründlich verpagelt sein, sonst so voll von Muth der Menschenliebe und heute voll gährend Drangest? Bah, was kümmerts mich, auf mein süßes Glück soll drum kein Schatten fallen, seid umschlungen, Millionen, diesen Kuß der ganzen Welt!"

Er führte mit seinem eleganten Spazierstöckchen einen Hieb in die Luft, nahm die unterbrochene Arie wieder auf und setzte mit heiterer Miene seinen Weg zur Apotheke fort, um dort den versammelten Festgenossen seines bisherigen Prinzipals sich als glückseligsten Bräutigam vorzustellen.

Dritter Band.

1. Ehre und Vertrauen.

In der Villa Hageborn herrschte eine sehr trübe Stimmung.

Welche Gründe auch John Carlson hervorzuheben mochte, um das Ausbleiben des Doktors zu erklären und zu entschuldigen, Ellen ließ keine Entschuldigungen gelten, sie sah in diesem Ausbleiben eine Absicht, die das junge Glück ihrer Liebe mit erster Gefahr bedrohte.

Auch Eugen war am gestrigen Tage nicht gekommen, er hatte ihr nur durch seine Schwester einige Zeilen gesandt, in denen er sich damit entschuldigte, daß seine Amtspflichten ihn bis zum frühen Abend fesselten. Hedwig hatte diese Entschuldigung bestätigt, aber dem scharf beobachtenden Blick Ellen's war die Befangenheit der Freundin nicht entgangen, und diese Befangenheit mußte sie in ihrem Mißtrauen und ihren Besorgnissen nur bestärken.

Das Alles führte sie an, als sie mit ihrem Vater beim Frühstück auf der Veranda saß, aber der alte Herr schüttelte unwillig das graue Haupt, er begriff nicht, welche Gründe den Doktor veranlassen sollten, seine Zustimmung zu dieser Verlobung zu verweigern.

Sie sprachen noch darüber, als Bob seinem Herrn einen Brief brachte, der am Gitterthor von einem Herrn abgegeben worden war.

John Carlson wußte sofort, wer ihm diesen Brief sandte als er auf der Adresse die seine, zierliche Handschrift sah, die er aus seiner Jugendzeit her noch kannte; gewaltig seiner Erregung gebietend, öffnete er das Rouvert, die Frage, die ihn so lange beschäftigt hatte, sollte nun eine Antwort finden und diese Antwort ihm vielleicht ein Glück gewähren, das auf das letzte Gute seines Lebenspfades noch einmal den Sonnenschein der Liebe warf.

Aber statt dieses Glück erwartete ihn nur eine bittere Enttäuschung.

Frau Neuber theilte ihm die Verlobung ihrer Tochter mit dem Eigentümer der Adler-Apotheke und die Rückkehr ihres verheirateten Sohnes mit, sie fügte einige Worte des Bedauerns hinzu und sprach die Hoffnung aus, daß ihre freundschaftlichen Beziehungen zu einander dadurch nicht gestört würden.

Und nur war ihm lieb, er erfaß aus den

Schreien, daß Frau Neuber mit ihrer Tochter nicht über seinen Antrag gesprochen hatte, im Uebrigen konnte der Inhalt des Briefes seine frühe Stimmung nicht erschüttern.

Boll hanger Erwartung rührte der Blick Ellen's auf ihm. Sie sah die finsternen Schatten auf seiner Stirne und den herben Zug um seine Mundwinkel, für sie lag die Vermuthung sehr nahe, daß der Brief schlimme Nachrichten aus dem Hause des Doktors enthielt.

Als Carlson aufschauend den Brief wieder zusammenfaltete, begegnete sein Blick dem ihrigen, er las die summe, bange Frage in ihren dunklen, umflorten Augen.

"Es ist eine Angelegenheit, die mich allein betrifft", sagte er mit erzwungener Gleichgültigkeit, "eine Geschäftssache —"

"Die Dich unangenehm berührt?" fragte Ellen rasch, und ihr durchdringender Blick schien seine geheimsten Gedanken erschöpfen zu wollen.

"Nun ja, ich kann es nicht leugnen", erwiderte er mit einem herben, schmerzlichen Lächeln, "auch dem reichen Manne bleiben Enttäuschungen nicht erspart, man kann mit Gold nicht Alles zwingen."

"Sage mir die volle Wahrheit", bat Ellen mit zitternder Stimme, "kommt dieser Brief aus dem Hause des Doktors?"

"Nein", antwortete er mit ernster, überzeugender Ruhe, "wäre es so, würde ich es Dir nicht verschweigen, denn erfahrener müßtest Du es doch. Sei doch nicht gleich so ängstlich und verzagt, ich gebe Dir mein Wort darauf, Da wirst selbst über Deine Veräurthungen lächeln, wenn sie ihre natürliche Lösung gefunden haben. Du weißt ja, daß Eugen seinen Vater vorher vorbereiten und mit ihm berathen wollte, um den Launen und Eigenwilligkeiten des alten Herrn Rechnung zu tragen; er hätte das allerdings vor seiner entscheidenden Erklärung thun sollen, aber das ist nun einmal nicht geschehen, und so müssen wir uns nun gebuden."

"War es vor der Entscheidung veräußt worden, so mußte es sogleich nach ihr geschehen", sagte Ellen, starr vor sich hinblickend, "das war Eugen unsrer Liebe schuldig. Muß es Dich nun nicht auch doppelt befremden, daß der Doktor Deinen

Börsen-Bericht.
Stettin, 16. Oktober. Wetter: schön. Temp. 4-12. A. Barom. 28" 5". Wind S.
Getreide still, per 1000 Mgr. Loto gelb. u. weiß 160-180 bez., per Oktober 179,5-178,5 bez., per Oktober-November do., per November-Dezember 180-179,5 bez., per April-Mai 191-190,5 bez., per Mai-Juni 192,5-192 bez.
F. gegen etwas fester, per 1000 Mgr. Loto hell 138-146, per Oktober 148 G., per Oktober-November do., per November-Dezember 144 bez., per April-Mai 150-150,5 bez., per Mai-Juni 151 G.
Gerste ohne Handel.
Hafer per 1000 Mgr. Loto 125-135, feiner 140 bez., Winterweizen geschäftlos, per 1000 Mgr. Loto per Oktober 815 B.
Rübsöl behauptet, per 100 Mgr. Loto ohne Faß bei M. 66,5 B., per Oktober 66,5-65 bez. u. B., per Oktober-November 64 B., per April-Mai 64 B.
Speiseöl etwas fester, per 10,000 Buer % Loto ohne Faß 51,7 bez., per Oktober 51,7-51,8 bez. u. B., per Oktober-November 49,6 bez., 49,7 B. u. G., per November-Dezember 48,8 B. u. G., per April-Mai 50,3 bez.
Benzol per 50 Mgr. Loto 8,30 tr. bez.

Thier-Schutz!

Zur Verhütung von Strafen für Mißhandlung von Thieren erlauben wir uns die königl. Polizei-Verordnung §§ 55 bis 65 vom 2. August 1876 in Erinnerung zu bringen.

Auf Grund des § 5 im Gesetze über die Polizei-Verwaltung verordnet die Polizei-Direktion für den ganzen Umfang des Polizei-Bezirks wie folgt:

Gehevieh darf nicht in der Weise zu Markt gebracht werden oder feilgeboten oder von dem Markt nach Hause oder einem sonstigen Bestimmungsorte geschafft werden, daß diese Thiere bei den Weinen angefaßt oder zusammengekauert, die Köpfe nach unten hängend, getragen oder beziehungsweise zum Verkauf ausgestellt werden.

Ebenso dürfen in einem Korbe oder sonstigen Behältnisse nicht mehr Hühner, Tauben, Enten etc. zu Markt gebracht oder feilgeboten werden, als das Behältnis in der Art hinreichenden Raum gewährt, daß ein Thier neben dem andern, ohne sich gegenseitig wegen Raumangel zu drücken, auf dem Unterboden des Behältnisses liegen kann. Uebertretungen ziehen, falls nicht die Strafe des § 34 Nr. 9 des Strafgesetzbuchs v. i. Geb. bis 50 Thlr. oder Gefängnis bis 6 Wochen eintritt, eine Geldbuße bis 3 Thlr. nach sich, welcher im Unerwidrigkeitsfalle verhältnismäßige Gefängnisstrafe substituirt wird.

Wer öffentlich Thiere boshaft quält oder roh mißhandelt, wird nach § 340 Nr. 10 Strafgesetzbuch mit Geldbuße bis 50 Thlr. event. Gefängnis bis 6 Wochen bestraft.

Der Vorstand
des Stettiner Thierschutz-Vereins.
Carl Becker.

Stottern

wird schnell und sicher beseitigt und eine gewandte Sprache erzielt. Jeder wird seinem Uebel entsprechend behandelt. Zahlung nach Heilung. Zahlreiche Zeugnisse von Privatpersonen und Behörden stehen zur gefälligen Einsichtnahme. Prospect gratis.

S. & F. Kreutzer, Hofstad 1. M.

Waagen aller Arten.
Gewichte, Balken, Schalen etc.
Reparaturen billig.
Nach
Uebersicht
G. A. Kascow, Stettin,
Frauenstraße 2.

Kampf gegen gesundheitsschädliche Weinfabrikation.

AUX CAVES DE FRANCE.

In meinen sämtlichen untenstehenden, mit einem + verzeichneten Centralgeschäften (in welchen auch Separate Säle für Vereine, Hochzeiten u. s. w. zur gef. **Gratis-Benutzung** stehen)

gebe ich:

V. 9-11 U. fr.: **div. Stammfrühstück** à 30 Pf. [No. 40.]

V. 11-5 U. Ab.: **Berühmter Mittagstisch** (Palais Royal)

5 Gänge 75 Pf., — mit Abonnementskarte nur 60 Pf.

(Jeder Gang à 10, 20 und 25 Pf. wird auch einzeln servirt.)

V. 6-11 U. Ab.: **Soupers** — **5 Gänge à Mk. 1,50. — mit Abonnementsk. Mk. 1,20.**

(Jeder Gang à 20, 40 und 50 Pf. wird auch einzeln servirt.)

Zu jeder Tageszeit bis 12 U. Ab.: **à la Carte** in 1/2 u. 1/1 Portionen zu billigen Preisen, — mit Abonnementskarten um ca. 25% billiger.

10 Abonnementskarten à 6 Mk.

Diese **Abonnementskarten** à 60 Pf. pr. Stück kann man i. m. sämtlichen Centralgesch. kaufen und in jedem beliebigen derselben in Deutschland für jede bel. Speise (nur nicht für Wein) zu jeder Tageszeit bis 12 Uhr Ab. für 75 Pf. in Zahlung geben.
Diese **Abonnementskarten** à 60 Pf. pr. Stück sind für Jedermann, bes. für Familien, Gesellschaften, Vereine, Hochzeiten u. s. w. sehr vorteilhaft, da man die sämtlichen consumirten Speisen zusammenrechnet und den Gesamtbetrag mit Abonnementskarten, die man zu jeder Zeit kaufen kann, bezahlt.
Diese **Abonnementskarten** à 60 Pf. pr. Stück sollte Jedermann, sei es Familienvater, Tourist oder Geschäftsreisender u. s. w., stets in seinem Portefeuille vorrätig halten, da
Diese **Abonnementskarten** à 60 Pf. pr. Stück immer ein gutes Essen — „bei billigem, gesunden Trinken“ — (1 Glas Piquette-Wein schon von 10 Pf. an) — erinnern, und in welchem meiner Geschäfte dieselben auch gekauft sein mögen, in allen meinen andern Geschäften in Deutschland für Speisen für 75 Pf. stets angenommen werden resp. gültig sind.

„Weintrinken muss in Deutschland populair werden“

(F. v. B. W.) — und das wird's auch, was meine seit 1876 gegründeten **22 Centralgesch.** und **600 Filialen** (neue werden stets gerne vorgeben) — in Deutschland am besten beweisen.

Durch zahlreichen Besuch m. Etablissements bitte ich das geehrte deutsche Publikum mich in m. Unternehmen gef. weiter unterst. z. w. — Ev. Beschwerden (nicht anonym) über Bedienung, Speisen u. s. w. bitte an m. Hauptgeschäft, **Wallstrasse 25 in Berlin C.**, zu adressiren, da mein Personal streng angewiesen ist, gegenüber m. w. Gästen stets sehr höf. u. zuvork. zu sein.

Hoflieferant. **Oswald Nier** Ritter hoher Orden.

Alleiniger Besitzer der Weinhandl. u. Weinst. „Aux Caves de France“:

Berlin: + Wallstr. 25 (Hauptgesch.). — + Leipzigerstr. 11. — + Unter d. Linden 20. — + Jerusalemstr. 48.

+ Alexanderstr. 51. — + Friedrichstr. 103. — + Elsassstr. 7. — + Potsdamerstr. 134 a. — + Linienstr. 133.

+ **BRESLAU.** CASSEL. + **DANZIG.** + **DRESDEN.** + **FRANKFURT a. O.** + **HALLE a. S.**

+ **HANNOVER.** KÖNIGSBERG i. Pr. + **LEIPZIG.** + **POTSDAM.** + **ROSTOCK.** + **STETTIN.**

Centralgeschäft in Stettin, Schulzenstrasse No. 41.

CARNE PURA,

Fleischnahrungsmittel, billig, nahrhaft, schmackhaft, haltbar.

Garantie für Reinheit, Güte, Gehalt und Haltbarkeit.

Amtliche und thierärztliche Kontrolle der Fabriken in Buenos Aires und Berlin.

Patentfleischpulver (Carne pura) 1/10 Kilo: 45 Pf., gibt 10-12 Tassen Bouillon.

Patentfleischgemüse (Erbsen, Bohnen, 1 Patrone: 25 Pf. Rinsen, Brod) à 125 g

gibt 6 Teller Speise.

Bedeutende Ersparnis an Brennmaterial und Zeit.

Ueber die Zubereitung s. d. **Carne pura-Kochbuch** von Fel. Kur, Hannover.

Carne pura-Extrakt, -Cacao, -Chocolade, vor Allem für Kinder, Nervenkranken, Kessende etc. von Ärzten empfohlen und angewendet.

Niederlagen in Stettin bei Herrn C. A. Schmidt, von Domarus & Bork, Paul Muth, Max Möcke, Hoflieferant, Carl Stocken Nachf., Johannes Uhr, Alb. Grossmann, Wilhelm Jahnke, Hermann Westphal, Alb. Friedr. Fischer, Hermann Soldan, Albert Dittmer, Eduard Albrecht, Felix Ströwing, Paul Dannenfeld, Otto Gottschalk, Rudolf Giese, Louis Schuhmacher, Oskar Eilert, H. Lämmerhirt, Paul Schweiger, Theodor Zimmermann, Franke & Lohr Nachf., M. Zebrowski, Setzke & Semmler, Theodor Pöe, Heinrich North, J. H. Friedrich, Wilhelm Schmidt, Ludwig Rönzmann, Schütze & Huch, C. W. Sessinghaus, Westend-Stettin; in Grabow a. O. bei F. W. Barchardt und Robert Kuckhahn.

Anlage 315.000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in dreizehn fremden Sprachen.

Die Modenwelt. Illustrierte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Alle 14 Tage eine Nummer. Preis vierteljährlich M. 1.50.

36 Hefen erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten- und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das ländliche und städtische Leben, sowie die Zubereitung der Herren- und die Zeit- und Elia-wäsche etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorgeschnungen für Weiß- und Buntdruckerei, Namens-Cliffen etc.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamer Str. 33.

Stettin d. 10. Sept., neue A. n. 2. Sgr. an und nach 24 haben bei **Ch. Knabe**, Rindm. 24 r.

Steinkohlen.

Ba. schottische Maschinen-Stück- und Haushaltungs-Kohlen & wählenden Schiffe offerirt billigst

A. F. Waldow, Silberwiefe.

Bisuz nicht erwidert hat? Müssen wir jetzt nicht auch darin eine Absicht erblicken, die —
„Avariten!“ unterbrach ihr Vater sie, indem er einen schmerzhaften Ton anschlug, „man darf nicht immer gleich an das Schlimmste denken! Du erlaubst wohl, daß ich mich nun zurückziehe, um diesen Brief zu beantworten.“
Ellen nickte schweigend, Carlson ging in sein Kabinett, und das Gefe, was er hier that, war, daß er den Brief verbrannte.
„Es war eine Thorheit,“ sagte er leise, während sein Blick sinnend auf der Nische ruhte, „außer Theilnahme soll Niemand Kenntniss von ihr erhalten. Und doch, die Erfüllung dieser Hoffnung wäre so schön gewesen!“ fuhr er mit einem tiefen Seufzer fort, „nun ist auch dieser letzte Traum meines Lebens hingeschwunden.“
Er strich mit der Hand über seine Augen und wanderte eine geraume Weile langsam auf und nieder, bis er am Fenster stehen blieb, um gedankenvoll hinauszuschauen.
„Ach was, das sind Dummheiten!“ murmelte er endlich achselzuckend, „aus meiner Vergangenheit kann mir Niemand einen Vorwurf machen, denn wie auch mein Geschick sich gestalten möchte, stets habe ich meine Ehre hoch gehalten, und kein Makel ruht auf ihr. Er mag mich damals in Newyork

gehen haben in meiner ganzen Niedrigkeit, was liegt daran! Hält er sich deshalb zu gut für die Verbindung mit ihr, so mag er sich mit seinem spießbürgerlichen Hochmuth begnügen lassen; ich habe dann nichts mehr mit ihm zu schaffen.“
Er wandte sich hastig um, Bob hatte die Thüre geöffnet, — der Doktor Latschburg und Eugen traten ein.
John Carlson erkannte auf den ersten Blick, daß die Besorgnisse seiner Tochter nur zu sehr begründet waren, der Ernst des Doktors und die Besorgnisse Eugens verriethen es ihm sogleich.
Sein verletzter Stolz häumte sich auf, mit derselben ersten Gemessenheit, mit der sie ihm gegenüberstanden, erwiderte er ihren Gruß; dann lud er sie durch eine Handbewegung ein, sich niederzulassen.
„Wir müssen um Entschuldigung bitten, daß wir nicht schon gestern gekommen sind,“ nahm der Doktor das Wort, der seine Verwirrung vergeblich zu verbergen suchte, „ich erfuhr die Verlobung meines Sohnes erst gestern Nachmittag, und gewisse vergangene Ereignisse, die Ihnen bekannt sein werden, machten eine längere Beratung notwendig.“
Der Amerikaner hatte die Braven fester zusammengezogen, sein vorblühender Blick ruhte fragend

auf Eugen, als ob er von ihm näheren Aufschluss erwartete.
„Ich könnte schon in diesen ersten Worten eine Beleidigung finden,“ sagte er, und man sah es ihm an, wie schwer es ihm fiel, den jäh aufsteigenden Zorn zurückzudrängen. „Ich will mich jetzt noch eines Urtheils enthalten und zuvor die Gründe hören, mit denen Sie die Nothwendigkeit dieser längeren Beratung beweisen wollen.“
Die scharfe Betonung der letzten Worte und der schneidende Sarkasmus, der aus ihnen sprach, machten auf den Doktor den Eindruck, als ob er durch Drohungen eingeschüchtert werden sollte, sein Zorn wurde nun auch gewedt.
„Sollten Ihnen diese Gründe in Wahrheit nicht bekannt sein?“ fragte er.
„Ich habe keine Ahnung davon,“ erwiderte Carlson achselzuckend.
„Dann muß ich annehmen, daß man Ihnen damals den Namen des Arztes, der Sie behandelte, nicht genannt hat.“
„Des Arztes, der mich behandelte?“ fragte der Amerikaner erstaunt. „Wo und bei welcher Gelegenheit soll das gewesen sein?“
„In Newyork.“
Ich erinnere mich nicht. Doch ja, ich war

dort einige Wochen in einem Hospital, es ist das wahr —
„Oh — Sie haben entweder ein schwaches Gedächtniß oder Sie glauben, mich irre führen zu können,“ sagte der Doktor, seinem Sohne, der mit stiebrichter Spannung dem Gespräch folgte, einen bedeutungsvollen Blick zuwerfend. „Sie erinnern sich wohl auch nicht mehr der vielen geheimnißvollen Verbrechen, die damals in Newyork verübt wurden?“
John Carlson hatte die Arme auf der Brust verschränkt und sich in seinen Sessel zurückgelehnt, ein verächtlicher Zug lag um seine Lippen auf einander gepreßten Lippen.
„In einer so großen Stadt geschehen täglich Verbrechen,“ erwiderte er, „ich habe mich um diese Nachsichten Newyorks wenig gekümmert.“
„Wie? Sie sollten keine Kenntniss erhalten haben von den vielen Einbrüchen, die oft mit Mord verknüpft waren?“ fragte der Doktor scharf. „Die ganze Stadt sprach darüber, es war kurz vor und während der Zeit, in der die Cholera herrschte. Eine geheimnißvolle Verbrecherbande, die allen Nachforschungen der Polizei trotzte.“
(Fortsetzung folgt.)

R. Grassmann's
Papierhandlung,
Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3—4,
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von
Schreibebüchern
in allen Miniaturen, wie einfache Linien in verschiedenen Weiten, Doppellinien für Deutsch und Latein (mit und ohne Richtungsstrichen), Griechisch, Notanden, Rechenbücher u. s. w.
Schreibebücher auf schönem starken weißen Schreibpapier, 8 1/2 und 4 Bogen stark, à 8 Pf., per Duzend 80 Pf.
Schreibebücher desgl., steif broschirt, 10 Bogen stark, à 20 Pf., 20 Bogen stark, à 40 Pf.
Notabücher mit und ohne Linien, 2 Bogen stark, à 5 Pf., 4 Bogen stark, à 8 Pf., 10 Bogen stark, à 20 Pf., 20 Bogen stark, à 40 Pf.
Schreibhefte desgl., 2 Bogen stark, à 5 Pf., per Duzend 50 Pf.
Schreibebücher auf starkem extrafeinen Velinpapier, 1 1/2—4 Bogen stark, à 10 Pf., per Duzend 1 Mk., 10 Bogen stark, à 25 Pf., 20 Bogen stark, à 50 Pf., 30 Bogen stark, à 75 Pf.
Ordnungsbücher à 10 Pf.
Aufgabenbücher (Ottav), à 5 Pf. und 10 Pf.
Notabücher à 10 Pf., größere 25 Pf.
Rechenbücher à 8, 10, 15, 20, 25 u. 50 Pf., extra große à 1 Mk.
Rechnenbücher zu 5, 10, 15, 20 und 25 Pf.
Notizbücher in Buchstich, Leinwand, Leder u. zu den billigsten Preisen.

Ausverkauf
wegen gänzl. Aufgabe des Geschäfts.
Pelze, Winterüberzieher, Winterjacken und Kaisermäntel von 9 Mk. an, Fellen von 1,50 an, komplette Anzüge, ein großer Posten neue Stiefel von 6 Mk. an, feine Damen- und Kinderhüte in Zeug und Leder, Filzpanzern sehr billig, Hüte von 1,50 Mk. an, Mützen von 50 Pf. an, Pferdebeden von 8 Mk. an, sowie Reisetöcher und Umhängetaschen, 1 große Partie Collier, Perlen, Silberwaren, gute neue Harmonikas, Geigen, Violen von 5,50 an, Pistolen von 1 Mk. an, Waffen aller Art sind billig zu verkaufen bei
H. Friedländer, Bollwerk, Sudenhauß 8, 8, 8
Bitte genau auf Firma zu achten

Postversandt vorzüglich singender
Kanarienvögel.
R. Maschke, St. Andreasberg im Harz.
Pianos
bester Bauart für 510 Mark. Verpackung, Transport bis Bahnstation innerh. 20 Meilen frei. Umtausch gestattet.
Westermann & Co.,
Berlin, Leipzigerstr. 105.

Gummi-Artikel
Liefert und versendet **E. Kroening**, Magdeburg, Fabrik und Lager aller Spezialitäten der renommiertesten ausländischen Gummivarenfabriken. Engros & en detail. Preisliste, Ausgabe 1883, gegen Einsendung von 10 resp. 20 Pf. Portoauslage in kleiner oder großer Ausgabe versendet gratis.

Lilione,
ärztlich empfohlen, reinigt binnen 14 Tagen die Haut von Leberflecken, Sommerprossen, Pocken, verdrängt den gelben Teint und die Rötthe der Nase, sicheres Mittel gegen Unreinheiten der Haut, à Fl. Mk. 3, halbe Fl. Mk. 1,50.

Barterzeugungs-Pomade,
à Dose Mk. 3, halbe Dose Mk. 1,50. In 6 Monaten erzeugt diese einen vollen Bart schon bei jungen Leuten von 16 Jahren. Auch wird diese zum Kopfschmerz angewendet.

Chinesisches Haarfärbemittel,
à Fl. Mk. 2,50, halbe Fl. Mk. 1,25.
Oriental. Enthaarungsmittel,
à Fl. Mk. 2,50.
Allein echt zu haben beim Erfinder **W. Krauss** in Köln.
Sämmtliche Fabrikate sind mit meiner Schutzmarke versehen.
Die alleinige Niederlage befindet sich in **Stettin** bei Herrn **Theodor Pée**, bormalis Adolf Crenitz, Breitestraße 60.

Heirath.
Unter strengster Verschwiegenheit erhalten Herren und Damen aller Stände reiche Heirathsanträge durch Benützung des **Familien-Journals**, Berlin, Friedrichstraße 218. Verandt verschloßl. Retourporto 65 Pf. (Marken) erbet.

Cölner Dombau-Lotterie.
Hauptgewinn 75,000 Mark.
Ferner
1 Gewinn 30 000 Mk.
1 Gewinn 15 000 Mk.
2 Gewinne à 6000 Mk. 12 000 Mk.
5 Gewinne à 3000 Mk. 15 000 Mk.
12 Gewinne à 1500 Mk. 18 000 Mk.
50 Gewinne à 600 Mk. 30 000 Mk.
100 Gewinne à 300 Mk. 30 000 Mk.
200 Gewinne à 150 Mk. 30 000 Mk.
1000 Gewinne à 60 Mk. 60 000 Mk.
Außerdem Kunstwerke von circa 60 000 Mk.
Ziehung am 15. Januar 1884.
Die Gewinnliste wird in dieser Zeitung veröffentlicht.
Loose à 3,50 Mark sind zu haben in der Expedition dieser Zeitung, Kirchplatz 3.
Die Bestellungen bitten wir recht frühzeitig zu machen, da bei der großen Nachfrage nach diesen Loose dieselben voranschreitend bald ganz vergriffen oder doch nur zu sehr theuren Preisen zu haben sein werden.
Auswärtige Besteller wollen zur frankirten Rückantwort eine Zehnpfennigmarke mit beifügen resp. bei Postanweisungen 10 Pfennige mehr einzahlen.

J. Berger, Schulzenstrasse 3334.
Pah-, Weißwaaren-, Seidenband- u. Posamentier-Handlung.
Den Empfang sämmtlicher Neuheiten diesjähriger Herbst- und Winter-Saison beehre ich mich anzuzeigen und empfehle ich als
Spezialität:
Damen-Hüte ungarnirt von 1 Mk. bis zu den hochfeinsten, garnirt von 4 Mk. bis zu den hochelegantesten.
Kinder-Hüte ungarnirt von 75 Pf. bis zu den feinsten, garnirt von 1,50 Mk. bis zu den elegantesten.
Sämmtliche Putzartikel ausserordentlich billig.
Um allen Anforderungen zu genügen, habe mich entschlossen, nächst meinem anerkannten feinen Putz einen billigen Mittel-Genre in garnirten Hüten mit nur guten Zuthaten zu bringen.
Hüte werden nach den neuesten Pariser Modellen in kürzester Zeit unter billigster Berechnung angefertigt.
Annahme von Press-Hüten und Federwäsche.
J. Berger, Schulzenstrasse 3334.

Eisenfreier Lithion- und Bor-Säuerling
Salvator.
Reinstes diätetisches Wasser, vorzüglich gegen katarrhale Affektionen der Athmungs- und Verdauungsorgane, Spleen gegen Gicht-, Blasen- und Nierenleiden.
Käuflich in Mineralwasserhandlungen und den meisten Apotheken.
Salvator-Quellen-Direktion, Eperles.

Als Spezialität fabriziren und empfehlen zur Saison:
Dampf-Dreschmaschinen
mit 8/10- und 12- und 14- und 16- und 18- und 20- und 22- und 24- und 26- und 28- und 30- und 32- und 34- und 36- und 38- und 40- und 42- und 44- und 46- und 48- und 50- und 52- und 54- und 56- und 58- und 60- und 62- und 64- und 66- und 68- und 70- und 72- und 74- und 76- und 78- und 80- und 82- und 84- und 86- und 88- und 90- und 92- und 94- und 96- und 98- und 100- und 102- und 104- und 106- und 108- und 110- und 112- und 114- und 116- und 118- und 120- und 122- und 124- und 126- und 128- und 130- und 132- und 134- und 136- und 138- und 140- und 142- und 144- und 146- und 148- und 150- und 152- und 154- und 156- und 158- und 160- und 162- und 164- und 166- und 168- und 170- und 172- und 174- und 176- und 178- und 180- und 182- und 184- und 186- und 188- und 190- und 192- und 194- und 196- und 198- und 200- und 202- und 204- und 206- und 208- und 210- und 212- und 214- und 216- und 218- und 220- und 222- und 224- und 226- und 228- und 230- und 232- und 234- und 236- und 238- und 240- und 242- und 244- und 246- und 248- und 250- und 252- und 254- und 256- und 258- und 260- und 262- und 264- und 266- und 268- und 270- und 272- und 274- und 276- und 278- und 280- und 282- und 284- und 286- und 288- und 290- und 292- und 294- und 296- und 298- und 300- und 302- und 304- und 306- und 308- und 310- und 312- und 314- und 316- und 318- und 320- und 322- und 324- und 326- und 328- und 330- und 332- und 334- und 336- und 338- und 340- und 342- und 344- und 346- und 348- und 350- und 352- und 354- und 356- und 358- und 360- und 362- und 364- und 366- und 368- und 370- und 372- und 374- und 376- und 378- und 380- und 382- und 384- und 386- und 388- und 390- und 392- und 394- und 396- und 398- und 400- und 402- und 404- und 406- und 408- und 410- und 412- und 414- und 416- und 418- und 420- und 422- und 424- und 426- und 428- und 430- und 432- und 434- und 436- und 438- und 440- und 442- und 444- und 446- und 448- und 450- und 452- und 454- und 456- und 458- und 460- und 462- und 464- und 466- und 468- und 470- und 472- und 474- und 476- und 478- und 480- und 482- und 484- und 486- und 488- und 490- und 492- und 494- und 496- und 498- und 500- und 502- und 504- und 506- und 508- und 510- und 512- und 514- und 516- und 518- und 520- und 522- und 524- und 526- und 528- und 530- und 532- und 534- und 536- und 538- und 540- und 542- und 544- und 546- und 548- und 550- und 552- und 554- und 556- und 558- und 560- und 562- und 564- und 566- und 568- und 570- und 572- und 574- und 576- und 578- und 580- und 582- und 584- und 586- und 588- und 590- und 592- und 594- und 596- und 598- und 600- und 602- und 604- und 606- und 608- und 610- und 612- und 614- und 616- und 618- und 620- und 622- und 624- und 626- und 628- und 630- und 632- und 634- und 636- und 638- und 640- und 642- und 644- und 646- und 648- und 650- und 652- und 654- und 656- und 658- und 660- und 662- und 664- und 666- und 668- und 670- und 672- und 674- und 676- und 678- und 680- und 682- und 684- und 686- und 688- und 690- und 692- und 694- und 696- und 698- und 700- und 702- und 704- und 706- und 708- und 710- und 712- und 714- und 716- und 718- und 720- und 722- und 724- und 726- und 728- und 730- und 732- und 734- und 736- und 738- und 740- und 742- und 744- und 746- und 748- und 750- und 752- und 754- und 756- und 758- und 760- und 762- und 764- und 766- und 768- und 770- und 772- und 774- und 776- und 778- und 780- und 782- und 784- und 786- und 788- und 790- und 792- und 794- und 796- und 798- und 800- und 802- und 804- und 806- und 808- und 810- und 812- und 814- und 816- und 818- und 820- und 822- und 824- und 826- und 828- und 830- und 832- und 834- und 836- und 838- und 840- und 842- und 844- und 846- und 848- und 850- und 852- und 854- und 856- und 858- und 860- und 862- und 864- und 866- und 868- und 870- und 872- und 874- und 876- und 878- und 880- und 882- und 884- und 886- und 888- und 890- und 892- und 894- und 896- und 898- und 900- und 902- und 904- und 906- und 908- und 910- und 912- und 914- und 916- und 918- und 920- und 922- und 924- und 926- und 928- und 930- und 932- und 934- und 936- und 938- und 940- und 942- und 944- und 946- und 948- und 950- und 952- und 954- und 956- und 958- und 960- und 962- und 964- und 966- und 968- und 970- und 972- und 974- und 976- und 978- und 980- und 982- und 984- und 986- und 988- und 990- und 992- und 994- und 996- und 998- und 1000- und 1002- und 1004- und 1006- und 1008- und 1010- und 1012- und 1014- und 1016- und 1018- und 1020- und 1022- und 1024- und 1026- und 1028- und 1030- und 1032- und 1034- und 1036- und 1038- und 1040- und 1042- und 1044- und 1046- und 1048- und 1050- und 1052- und 1054- und 1056- und 1058- und 1060- und 1062- und 1064- und 1066- und 1068- und 1070- und 1072- und 1074- und 1076- und 1078- und 1080- und 1082- und 1084- und 1086- und 1088- und 1090- und 1092- und 1094- und 1096- und 1098- und 1100- und 1102- und 1104- und 1106- und 1108- und 1110- und 1112- und 1114- und 1116- und 1118- und 1120- und 1122- und 1124- und 1126- und 1128- und 1130- und 1132- und 1134- und 1136- und 1138- und 1140- und 1142- und 1144- und 1146- und 1148- und 1150- und 1152- und 1154- und 1156- und 1158- und 1160- und 1162- und 1164- und 1166- und 1168- und 1170- und 1172- und 1174- und 1176- und 1178- und 1180- und 1182- und 1184- und 1186- und 1188- und 1190- und 1192- und 1194- und 1196- und 1198- und 1200- und 1202- und 1204- und 1206- und 1208- und 1210- und 1212- und 1214- und 1216- und 1218- und 1220- und 1222- und 1224- und 1226- und 1228- und 1230- und 1232- und 1234- und 1236- und 1238- und 1240- und 1242- und 1244- und 1246- und 1248- und 1250- und 1252- und 1254- und 1256- und 1258- und 1260- und 1262- und 1264- und 1266- und 1268- und 1270- und 1272- und 1274- und 1276- und 1278- und 1280- und 1282- und 1284- und 1286- und 1288- und 1290- und 1292- und 1294- und 1296- und 1298- und 1300- und 1302- und 1304- und 1306- und 1308- und 1310- und 1312- und 1314- und 1316- und 1318- und 1320- und 1322- und 1324- und 1326- und 1328- und 1330- und 1332- und 1334- und 1336- und 1338- und 1340- und 1342- und 1344- und 1346- und 1348- und 1350- und 1352- und 1354- und 1356- und 1358- und 1360- und 1362- und 1364- und 1366- und 1368- und 1370- und 1372- und 1374- und 1376- und 1378- und 1380- und 1382- und 1384- und 1386- und 1388- und 1390- und 1392- und 1394- und 1396- und 1398- und 1400- und 1402- und 1404- und 1406- und 1408- und 1410- und 1412- und 1414- und 1416- und 1418- und 1420- und 1422- und 1424- und 1426- und 1428- und 1430- und 1432- und 1434- und 1436- und 1438- und 1440- und 1442- und 1444- und 1446- und 1448- und 1450- und 1452- und 1454- und 1456- und 1458- und 1460- und 1462- und 1464- und 1466- und 1468- und 1470- und 1472- und 1474- und 1476- und 1478- und 1480- und 1482- und 1484- und 1486- und 1488- und 1490- und 1492- und 1494- und 1496- und 1498- und 1500- und 1502- und 1504- und 1506- und 1508- und 1510- und 1512- und 1514- und 1516- und 1518- und 1520- und 1522- und 1524- und 1526- und 1528- und 1530- und 1532- und 1534- und 1536- und 1538- und 1540- und 1542- und 1544- und 1546- und 1548- und 1550- und 1552- und 1554- und 1556- und 1558- und 1560- und 1562- und 1564- und 1566- und 1568- und 1570- und 1572- und 1574- und 1576- und 1578- und 1580- und 1582- und 1584- und 1586- und 1588- und 1590- und 1592- und 1594- und 1596- und 1598- und 1600- und 1602- und 1604- und 1606- und 1608- und 1610- und 1612- und 1614- und 1616- und 1618- und 1620- und 1622- und 1624- und 1626- und 1628- und 1630- und 1632- und 1634- und 1636- und 1638- und 1640- und 1642- und 1644- und 1646- und 1648- und 1650- und 1652- und 1654- und 1656- und 1658- und 1660- und 1662- und 1664- und 1666- und 1668- und 1670- und 1672- und 1674- und 1676- und 1678- und 1680- und 1682- und 1684- und 1686- und 1688- und 1690- und 1692- und 1694- und 1696- und 1698- und 1700- und 1702- und 1704- und 1706- und 1708- und 1710- und 1712- und 1714- und 1716- und 1718- und 1720- und 1722- und 1724- und 1726- und 1728- und 1730- und 1732- und 1734- und 1736- und 1738- und 1740- und 1742- und 1744- und 1746- und 1748- und 1750- und 1752- und 1754- und 1756- und 1758- und 1760- und 1762- und 1764- und 1766- und 1768- und 1770- und 1772- und 1774- und 1776- und 1778- und 1780- und 1782- und 1784- und 1786- und 1788- und 1790- und 1792- und 1794- und 1796- und 1798- und 1800- und 1802- und 1804- und 1806- und 1808- und 1810- und 1812- und 1814- und 1816- und 1818- und 1820- und 1822- und 1824- und 1826- und 1828- und 1830- und 1832- und 1834- und 1836- und 1838- und 1840- und 1842- und 1844- und 1846- und 1848- und 1850- und 1852- und 1854- und 1856- und 1858- und 1860- und 1862- und 1864- und 1866- und 1868- und 1870- und 1872- und 1874- und 1876- und 1878- und 1880- und 1882- und 1884- und 1886- und 1888- und 1890- und 1892- und 1894- und 1896- und 1898- und 1900- und 1902- und 1904- und 1906- und 1908- und 1910- und 1912- und 1914- und 1916- und 1918- und 1920- und 1922- und 1924- und 1926- und 1928- und 1930- und 1932- und 1934- und 1936- und 1938- und 1940- und 1942- und 1944- und 1946- und 1948- und 1950- und 1952- und 1954- und 1956- und 1958- und 1960- und 1962- und 1964- und 1966- und 1968- und 1970- und 1972- und 1974- und 1976- und 1978- und 1980- und 1982- und 1984- und 1986- und 1988- und 1990- und 1992- und 1994- und 1996- und 1998- und 2000- und 2002- und 2004- und 2006- und 2008- und 2010- und 2012- und 2014- und 2016- und 2018- und 2020- und 2022- und 2024- und 2026- und 2028- und 2030- und 2032- und 2034- und 2036- und 2038- und 2040- und 2042- und 2044- und 2046- und 2048- und 2050- und 2052- und 2054- und 2056- und 2058- und 2060- und 2062- und 2064- und 2066- und 2068- und 2070- und 2072- und 2074- und 2076- und 2078- und 2080- und 2082- und 2084- und 2086- und 2088- und 2090- und 2092- und 2094- und 2096- und 2098- und 2100- und 2102- und 2104- und 2106- und 2108- und 2110- und 2112- und 2114- und 2116- und 2118- und 2120- und 2122- und 2124- und 2126- und 2128- und 2130- und 2132- und 2134- und 2136- und 2138- und 2140- und 2142- und 2144- und 2146- und 2148- und 2150- und 2152- und 2154- und 2156- und 2158- und 2160- und 2162- und 2164- und 2166- und 2168- und 2170- und 2172- und 2174- und 2176- und 2178- und 2180- und 2182- und 2184- und 2186- und 2188- und 2190- und 2192- und 2194- und 2196- und 2198- und 2200- und 2202- und 2204- und 2206- und 2208- und 2210- und 2212- und 2214- und 2216- und 2218- und 2220- und 2222- und 2224- und 2226- und 2228- und 2230- und 2232- und 2234- und 2236- und 2238- und 2240- und 2242- und 2244- und 2246- und 2248- und 2250- und 2252- und 2254- und 2256- und 2258- und 2260- und 2262- und 2264- und 2266- und 2268- und 2270- und 2272- und 2274- und 2276- und 2278- und 2280- und 2282- und 2284- und 2286- und 2288- und 2290- und 2292- und 2294- und 2296- und 2298- und 2300- und 2302- und 2304- und 2306- und 2308- und 2310- und 2312- und 2314- und 2316- und 2318- und 2320- und 2322- und 2324- und 2326- und 2328- und 2330- und 2332- und 2334- und 2336- und 2338- und 2340- und 2342- und 2344- und 2346- und 2348- und 2350- und 2352- und 2354- und 2356- und 2358- und 2360- und 2362- und 2364- und 2366- und 2368- und 2370- und 2372- und 2374- und 2376- und 2378- und 2380- und 2382- und 2384- und 2386- und 2388- und 2390- und 2392- und 2394- und 2396- und 2398- und 2400- und 2402- und 2404- und 2406- und 2408- und 2410- und 2412- und 2414- und 2416- und 2418- und 2420- und 2422- und 2424- und 2426- und 2428- und 2430- und 2432- und 2434- und 2436- und 2438- und 2440- und 2442- und 2444- und 2446- und 2448- und 2450- und 2452- und 2454- und 2456- und 2458- und 2460- und 2462- und 2464- und 2466- und 2468- und 2470- und 2472- und 2474- und 2476- und 2478- und 2480- und 2482- und 2484- und 2486- und 2488- und 2490- und 2492- und 2494- und 2496- und 2498- und 2500- und 2502- und 2504- und 2506- und 2508- und 2510- und 2512- und 2514- und 2516- und 2518- und 2520- und 2522- und 2524- und 2526- und 2528- und 2530- und 2532- und 2534- und 2536- und 2538- und 2540- und 2542- und 2544- und 2546- und 2548- und 2550- und 2552- und 2554- und 2556- und 2558- und 2560- und 2562- und 2564- und 2566- und 2568- und 2570- und 2572- und 2574- und 2576- und 2578- und 2580- und 2582- und 2584- und 2586- und 2588- und 2590- und 2592- und 2594- und 2596- und 2598- und 2600- und 2602- und 2604- und 2606- und 2608- und 2610- und 2612- und 2614- und 2616- und 2618- und 2620- und 2